

Predigt am Karfreitag 2012

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Christus ist der Mittler des Neuen Testaments, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, (dem ersten Testament) die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen. Denn wo ein Testament ist, da muss der Tod dessen geschehen sein, der das Testament gemacht hat. Denn ein Testament tritt erst in Kraft mit dem Tode.

Hebr. 9, 15 -17a

Liebe Gemeinde,
wohl jeder, auch der Unkirchliche und der Nichtchrist, weiß so ungefähr, was damals am Karfreitag geschehen ist: Jesus wurde, weil ihn die jüdische Führung hasste, den Römern ausgeliefert und auf Drängen der jüdischen Führung gekreuzigt. Da sagt und fragt die Welt heute: Das war doch nur eines der vielen grausamen Geschehnisse der damaligen Zeit. Da wurden doch auch noch unzählige andere gekreuzigt. Das lässt fragen, weshalb denn bis heute immer noch und immer wieder gerade von der Kreuzigung Jesu geredet wird? Warum bewegt das Kreuz Christi bis heute die Gemüter?

Nun eben auch diese Tatsache bezeugt, dass die Kreuzigung Jesu nicht nur eine unter vielen gleichartigen war, sondern dass Jesu Kreuzigung ein einmaliges Geschehen in der Menschheitsgeschichte war und sie immer währende Bedeutung für die Menschen aller Zeiten hat. Wie der Mensch zum Kreuz Jesu Christi steht, das ist für ihn lebensentscheidend.

Aus dem Hebräerbrief hören wir, dass Jesus Christus unser „Mittler“, unser „Vermittler“ geworden ist. Weshalb aber brauchen wir einen Vermittler? – Weil wir, wie auch unsere Voreltern und Nachkommen, immer wieder gegen Gott rebellieren und seinen Geboten ungehorsam sind, ja, gegen Gott Krieg führen. Wir stehen zu Gott in einem Verhältnis des Ungehorsams und der Rebellion, und Gott spricht darüber sein gerechtes Verdammungsurteil. Deshalb gehen alle Menschen unweigerlich dem Gericht und der Strafe Gottes entgegen. Gott ist heilig und gerecht, was uns in unserer Situation tief erschrecken lassen muss. Zwischen uns und Gott steht anklagend und trennend unsere Sünde und die von Gott dafür verhängte gerechte Strafe der tödlichen Verdammnis. Gottes Urteil ist gesprochen, die Situation erscheint für uns ausweg- und hoffnungslos.

Gott aber ist nicht nur ein konsequenter gerechter Richter, sondern Gott hat schon dem Mose und uns auch

gesagt, dass er „**barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue**“ ist. Gott hat ein Herz für uns und hat keine Freude an unserer Verurteilung und Verdammung (Hes.18,23). Da ist nun „Gottes uns zugewandtes liebendes Angesicht“, das uns zum Ende des Gottesdienstes mit dem aaronitischen Segen immer wieder zugesprochen wird. - „Gottes uns zugewandtes liebendes Angesicht“, ist in seinem Sohn, in Jesus Mensch geworden. Er hat uns im Auftrag des Vaters den Ausweg und eine Hoffnung eröffnet – den Weg hinweg von der Strafe der Verdammnis hin zum ewigen Leben bei Gott dem Vater. Jesus spricht zu uns: „**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.**“

Aus Erbarmen und Liebe zu uns, ist Jesus als unser „Vermittler“ vor seinen Vater, den gerechten und heiligen Gott getreten – ist mit seiner ganzen Person, ja, mit seinem Leben, an unsere Stelle - für uns - eingetreten, um die ausgesprochene gerechte Strafe auf sich zu nehmen. Welch eine Liebe Jesu zu uns! Wie Jesus spricht: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er lässt sein Leben für seine Freunde“ (Joh. 15,13).

Solch „ein Vermittler zu Gott“, das konnte und kann kein Priester, kein Heiliger und auch keine Maria sein. Weder Opfer noch Fürbitten irgend eines sündigen

Menschen konnten und können unser zerbrochenes Verhältnis zu Gott von Grund auf erneuern – können nicht unsere Sünden wegnehmen und Gottes gerecht verhängte Strafe aufheben. Denn Gottes Wort und Gerechtigkeit geschieht schon in dem Moment, in dem es Gott gesprochen hat. Gottes Straffluch über die Sünde ist schon mit ihrem Tun ergangen. Und die Strafe für die Sünde ist der Tod und die Verdammnis. Unter diesem Urteil lebt ein jeder Mensch. Seht auf das Kreuz, diesen Tod, diese Verdammnis, haben wir verdient.

Diese über uns ausgesprochene gerechte Strafe hat der Herr Jesus Christus auf sich genommen, hat sie an unserer Statt furchtbar erlitten. Jesus hat sich zwischen uns und die Strafe gestellt. So etwa, wie ein treuer Leibwächter sich mit seinem Körper vor seinen Schützling wirft, um ihn vor den tödlichen Pfeilen oder Kugeln zu bewahren, die ihn dann aber selbst tödlich treffen. Wie wir es auch schon aus dem 1. Buch Mose hören: Der Retter, der Christus, wird der Schlange, das ist die Sünde, der Tod und der Teufel, den Kopf zertreten, aber sie wird ihm noch tödlich in die Ferse beißen, wird ihn noch am Kreuz zu Tode bringen.

So hat sich für uns aus Liebe Jesus geopfert, hat sein Leben - sein Leib und Blut - am Kreuz dahin gegeben. So teuer sind wir erkaufte! Wie wir bekennen: „Jesus Christus, der mich verlorne und verdammten Menschen erlöst hat,

erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.“ (aus der Erklärung Martin Luthers zum 2. Artikel des Apostolikums).

Für unseren Ungehorsam, für unsere Rebellion, für unsere Sünden ist er am Kreuz gestorben – weil wir so waren und sind, deshalb musste Jesus so leiden und sterben. Deshalb hat ein jeder von uns ihn mit ans Kreuz gebracht.

Hätte sich Jesus nicht selbst opfernd und bittend zwischen uns und Gott gestellt, dann müssten wir den Zorn, die gerechte Strafe und den Fluch Gottes für unseren Ungehorsam, für unser Aufbegehren gegen Gott und seine Gebote, für all unsere Sünde, empfangen und würden von Gott für ewig verdammt werden. Aber durch Jesu Eintreten für uns, durch seinen Kreuzestod haben nun alle, die es ihm glauben, Vergebung der Sünden und nach unserer Rebellion auch wieder Frieden mit Gott - wie er uns immer wieder im Gottesdienst zugesprochen wird, beim Altar und Kanzelgruß, beim Segen.

Das ist das „Testament Jesu“ - sein letzter Wille, was er den Seinen hinterlassen hat. Und wie bei jedem Testament, so auch bei dem Testament Jesu, erst mit und nach seinem Tod kann seine Hinterlassenschaft – sein Erbe erlangt werden: Vergebung der Sünden und ewiges Leben.

Wie Jesus spricht: **„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein, wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“**

Mit seinem Testament ist Jesus auch der Mittler eines „Neuen Bundes Gottes mit uns“ – geschlossen, besiegelt, geweiht „mit und in seinem Blut“, das er für uns am Stamm des Kreuzes von Golgatha vergossen hat.

Schon der erste Bund am Sinai wurde mit Blut geschlossen: **„Da nahm Mose das Blut des Opfertieres und besprengte das Volk und sprach: sehet, das ist das Blut des Bundes, den der HERR mit euch macht.“**

Aber, **Christus hat nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut eine ewige Erlösung erworben und darum ist er auch der Mittler des neuen Testaments** (Hebr. 9, 12.15).

Am Abend vor seiner Kreuzigung, als Jesus den Seinen den Kelch beim Abendmahl reicht, spricht er: **„Trinket alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.“**

Das Blut ist der Träger des Lebens und für die Sünden muss das Blut, also das Leben, gegeben werden. Im Hebräerbrief heißt es einige Verse weiter: **„Ohne Blutvergiessen – ohne Hergabe des Lebens - geschieht**

keine Vergebung.“ Am Sinai war es nur das Blut eines Opfertieres, auf Golgatha aber das kostbare Blut Jesu Christi.

Das Blut, das Leben, kommt von Gott und gehört ihm. Gott hat uns das Blut - das Leben verliehen – aber weil wir gesündigt haben, fordert es Gott von uns zurück. Und da tritt Jesus als unserer Mittler dazwischen und gibt an unserer Statt, für unser Leben, für unser Blut, sein unschuldig Leben - vergießt für uns sein heiliges Blut. Und gibt uns die Verheißung: „**Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und, der bleibt in mir und ich in ihm**“(Joh. 6, 52ff.). In und mit dem Blut Jesu Christi gibt Gott uns wieder neues Leben – ewiges Leben. In und mit dem vergossenen Blut Jesu Christi besiegelt uns Gott seine Vergebung, seine gnädige und liebevolle Zuwendung und seinen Bund für das neue Leben in seiner Ewigkeit.

So wie einst der Mose das Volk mit dem Opferblut besprengte, um ihm damit Gottes Vergebung zu vermitteln, das Volk von der Sünde zu reinigen und es in den Bund Gottes aufzunehmen,

so ist uns der Herr Jesus Christus mit seinem Blut der Vermittler von Gottes Gnade und Vergebung, der Vermittler des Neues Testaments - des Neuen Bundes Gottes mit uns – des Bundes zum ewigen Lebens.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
damit will ich vor Gott besteh'n,
wenn ich zum Himmel werd eingeh'n.

Drum soll auch dieses Blut allein
mein Trost und meine Hoffnung sein.
Ich bau im Leben und im Tod
allein auf Jesu Wunden rot.

Amen